

Christa Böhme, Thomas Preuß

UMWELTGERECHTIGKEIT IN DER KOMMUNALEN PRAXIS

Erprobung des integrierten Ansatzes in drei Pilotkommunen

In vielen Kommunen konzentrieren sich umweltbedingte Gesundheitsrisiken in sozial benachteiligten Quartieren. In einem vom Umweltbundesamt geförderten Forschungsprojekt des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) wurde daher in drei Pilotkommunen – Kassel, Marburg, München – erprobt, wie der vergleichsweise neue Ansatz Umweltgerechtigkeit in der kommunalen Praxis umgesetzt werden kann. Zwei Jahre hat das Difu die drei Kommunen wissenschaftlich begleitet.

Dabei wurde u. a. den Fragen nachgegangen, welche programmatischen, strategischen und instrumentellen Andockpunkte für den Ansatz Umweltgerechtigkeit bestehen, wie mehrfach belastete Teilräume identifiziert werden können, welche Maßnahmen geeignet sind, um mehr Umweltgerechtigkeit zu schaffen und wie sich der Ansatz Umweltgerechtigkeit in Politik und Verwaltung verankern lässt.

Insgesamt zeigt sich: Es gibt nicht „den einen Weg“, den Ansatz Umweltgerechtigkeit aufzugreifen und in der eigenen Stadt zu implementieren. Grundsätzlich kann jedoch in allen drei Städten beobachtet werden, dass zu den Erfolgsfaktoren für mehr Umweltgerechtigkeit gehören: intensive Selbstvergewisserung über mit dem kommunalen Querschnittsthema zusammenhängende Vorstellungen und Ziele, „Rückendeckung“ durch die Kommunalpolitik, Nominierung einer „Kümmerer“ bzw. Ansprechperson in der Verwaltung sowie geeignete Verfahren der Verwaltungszusammenarbeit wie ressortübergreifende Gremien auf Steuerungs- und Arbeitsebene.

Vor diesem Hintergrund kommt es für die Implementierung von Umweltgerechtigkeit im kommunalen Handeln entscheidend darauf an, das Thema kommunalpolitisch zu verankern. Wichtig erscheint zudem, die Relevanz von Umweltgerechtigkeit für das kommunale Handeln zu kommunizieren und die daran beteiligten bzw. davon betroffenen Akteure genauer zu identifizieren, um so auch den Begriff Umweltgerechtigkeit „mit Leben zu füllen“. Um mehr Umweltgerechtigkeit tatsächlich zu schaffen ist das gesamte ausdifferenzierte Set an Instrumenten mit seinen vielfältigen Synergien und Wechselwirkungen in den Blick zu nehmen und je nach Ausgangslage variabel und auf einander abgestimmt zum Einsatz zu bringen. Schließlich wird es in den kommenden Jahren darauf ankommen, das Thema Umweltgerechtigkeit noch stärker mit den Herausforderungen, denen sich die Kommunen aktuell stellen müssen (Anpassung an den Klimawandel, Mobilitätswende u. a.), zu verknüpfen und nicht als „Konkurrenzthema“ zu behandeln.

Weiterführende Literatur

Böhme, C.; Bunge, C.; Franke T.; Preuß, T. (2019): Umweltgerechtigkeit in der kommunalen Praxis – Handlungsempfehlungen zur Umsetzung eines integrierten Ansatzes. In: UMID Umwelt und Mensch – Informationsdienst 2019 (2), 59-67.

Böhme, C.; Bunzel, A. (2014): Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum. Expertise „Instrumente zur Erhaltung und Schaffung von Umweltgerechtigkeit“. Sonderveröffentlichung vom Deutschen Institut für Urbanistik. Berlin.

Böhme, C.; Franke T.; Preuß, T. (2019): Umsetzung einer integrierten Strategie zu Umweltgerechtigkeit – Pilotprojekt in deutschen Kommunen. Abschlussbericht. Dessau-Roßlau. = Umweltbundesamt Umwelt & Gesundheit 02/2019.

Böhme, C.; Preuß, T.; Bunzel, A.; Reimann, R.; Seidel-Schulze, A.; Landua, D. (2015): Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum – Entwicklung von praxistauglichen Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen. Dessau-Roßlau. = Umweltbundesamt Umwelt & Gesundheit 01/2015.

CHRISTA BÖHME

Deutsches Institut für Urbanistik, Bereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales
boehme@difu.de

THOMAS PREUß

Deutsches Institut für Urbanistik, Bereich Umwelt
preuss@difu.de